

Märburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit a g s.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 6

Dienstag, 14. Jänner 1902.

41. Jahrgang

Der reichsdeutsche Staatsvoranschlag.

Seit dem Bestehen des deutschen Reiches ist es politischer Brauch geworden, daß in der ersten großen Generaldebatte über den Etat im Reichstage die allgemeine innere und äußere Lage des Reiches scharf kritisiert und von den Vertretern der verbündeten Regierungen, zumal aber vom Reichskanzler Auskunft über brennende Fragen verlangt wird. Nun dieser Brauch entspricht einer politischen und parlamentarischen Nothwendigkeit, und seit dem Wiederbeginn der Etatsberatungen im Reichstage am Mittwoch hat diese große Kritik wiederum stattgefunden. In Bezug auf die innere d. h. wirtschaftliche und sociale Lage Deutschlands, zeigte sie leider ein recht unfreudliches Bild. Der Staatssekretär Freiherr v. Thielmann wies in seiner großen Etatsrede nach, daß die Befürchtungen, die er bereits voriges Jahr geäußert, in Bezug auf die deutschen Finanzen nun eingetroffen sind. Die Reichseinnahmen an Zöllen und Steuern sind hauptsächlich in Folge der wirtschaftlichen Krisis vielfach zurückgeblieben und haben mit den wachsenden Ausgaben nicht Schritt gehalten, es bleibt infolge dieses Umstandes ein Deficit von circa 60 Millionen Mark zu decken.

Da bei der ungünstigen Lage der Finanzen in den meisten Bundesstaaten eine Erhöhung der Matricularbeiträge derselben finanziell und politisch eine höchst bedenkliche Zumuthung sein würde, so schlägt der Staatssekretär v. Thielmann die Aufnahme einer Reichsanleihe vor. Leider ist es zum erstenmale nothwendig, daß das Deutsche Reich

zur Deckung seiner außerordentlichen und ordentlichen Ausgaben zu einer Anleihe greifen muß. Der Abg. Graf zu Stolberg-Bernigerode führte aus, daß die gegenwärtige Krisis hauptsächlich durch das vorhergegangene zu rasche Ausblühen der Industrie und die bald eintretende Ueberproduction bei gleichzeitiger schlechter Lage der Landwirtschaft entstanden sei. Das Bankgesetz sei nicht schuld an der Krisis, wohl aber trage einen Theil der Schuld das unsolide Geschäftsgebarren der zusammengebrochenen Banken und das leichtsinnige Ausbeuten des unwissenden Publicums. Erhebliche Ersparnisse und Abstriche könnte man auch nicht machen, denn wenn man die Schiffsbauten verschiebe, so vermehre man die Arbeitslosigkeit in Deutschland. Wenn übrigens durch die Neugestaltung des Zolltarifes keine Besserung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage erreicht werde, so müsse man neue Einnahmen für das Reich schaffen. Mit Befriedigung blicke der Redner, trotz mancher Quertreibereien, auf die auswärtige Lage und erwähnte dann die schwere Beschuldigung, die ein Minister eines fremden Staates gegen die deutsche Armee erhoben habe. Der Reichskanzler Graf v. Bülow, der hierauf das Wort ergriff, behandelte die berüchtigte Beschuldigung des englischen Ministers Chamberlain in Bezug auf die deutsche Armee mit einigem Humor und Hohn. Die kräftige Zurückweisung Chamberlainischer Frechheiten erweckte im ganzen deutschen Volke lebhaftes Echo.

Politische Umschau.

Inland.

Schaut euch den Dr. Funkt an!

Es ist geradezu unerhört, in welcher schamloser Weise dieser Dr. Seidl sich und seine Frau moralisch prostituiert! Jedem anständigen Menschen muß hierbei ein Ekel sondergleichen überfallen, wenn man sieht, wie dieser Mensch aus fanatischem Haß gegen R. H. Wolf (oder steckt auch hier wieder irgend-eine Teufelei der alliance israelite dahinter?) und um ihn zu vernichten, seinen eigenen Namen und den seiner Frau mit Schande und Schmach bedeckt! Und mit welcher satanischer Wonne schwelgt die judenliberale Presse Wiens, vor allem aber die Böhmens, in dem Genuße, Wolf „vernichten“ zu können. So sehr es uns anekelt, private Angelegenheiten vor das Forum der Oeffentlichkeit zu zerren, so müssen wir heute davon eine Ausnahme machen und zwar angesichts des schamlosen, gegen den verdienstvollen R. H. Wolf gerichteten Treibens, anderseits um den judenliberalen Heuchlern die Sittlichkeitsmaske vom Gesichte zu reißen. Bekanntlich gehörte der verfloßene Abg. Krepek der Fortschrittspartei an und war es ein öffentliches Geheimnis, daß dieser Abgeordnete die Ausübung seines Mandates darin erblickte, sich in den öffentlichen Häusern der Leopoldstadt in Wien herumzutreiben und mit lüderlichen Weibern Gelage zu feiern. Wir brauchen jedoch nicht einmal soweit zurückzugehen und uns nur an die jetzigen Mitglieder der Fortschrittspartei zu halten, so werden wir finden, daß sogar im Parteirathe dieselben Männer sitzen, die im Punkte der Sittlichkeit geradezu als warnendes Beispiel hingestellt werden können. Es sitzt in dem Parteirathe ein Mann, der nicht davor zurückschreckt, seine eigene Nichte zu Fall zu bringen und sie seinen Zwecken dienstbar zu machen. Dieses Verhältnis,

Von einem Jubilanten und noch einem Jubilanten.

Unter dieser Spitzmarke schreibt die alt-tschechische „Politik“ eine Satyre, wie sie leider nicht treffender auf die sogenannte „deutsche“ Presse Prags geschrieben werden konnte. Das Prager „Tagesblatt“ wird sich in dem vorgehaltenen Spiegel nicht unschwer erkennen, und „Lantchen“, „Bohemia“, auch so ein „deutsches“ Blatt, mag ebenfalls seine Freude haben an der wahrheitsgetreuen Schilderung eines preßisraelitischen Heims. Die „Politik“ schreibt: Große, feierliche Konferenz der Redactionisten unter Vorsitz des Schwagers und stillschweigenden Beistellung der Schwiegeröhne. Der Vorsitzende eröffnet die Verathung. „Meine Herren, wir sind hier zusammengekommen, um über die würdige Begehung eines großen, denkwürdigen Tages zu berathen. Fünfundzwanzig Jahre — ist's nicht ein Wunder, daß das unsere Leser ausgehalten haben? Ja, Israel ist abgehärtet gegen Leiden und Heimsuchungen. Uns ist es dabei gut gegangen. Südische Abonnenten und tschechische Inserenten! Und, meine Herren, wir sind ein deutsches Blatt, sogar ein maßgebendes. Löwy, warum lachen Sie? („Ich lache ja nicht!“ antwortete unisono die Hälfte der Redactionisten.) Sie habe ich gemeint, Löwy Nummer drei. Was lachen Sie? Weil ich maßgebend gesagt habe? Meinen Sie, weil ich, in dem anderen Geschäfte, auch ein Maß brauche? Bei der Gelegenheit möchte ich die Herren fragen, ob Sie nicht Sacktücher brauchen? Ich überlasse Ihnen die übrig gebliebene Weihnachts-

ware zu Ausverkaufspreisen oder noch besser zu Jubiläumspreisen. Denn wir feiern, wie ich schon gesagt habe, ein erhebendes Jubiläum. (Herr Doctor, klumpen Sie nicht dem Gelbe in der Tasche, das macht mich nervös! Der Doctor und Schwiegersohn nimmt beschämt die Hände aus den Taschen, sonst nichts.) Wir müssen unbedingt eine Festnummer herausgeben. Hundertzwanzig Seiten stark, schon um die Concurrenz zu schlagen. War es nicht „Chupe“ — Heinrich warum erröthen Sie? Das Wort heißt doch Frechheit! — war es nicht Chupe, daß sie am Sonntag vor Weihnacht 112 Seiten hatte und wir nur 88? Das muß gerochen werden! Wie könnten wir das aber besser, als indem wir eine Jubiläumsnummer herausgeben? (Allgemeiner Beifall.) Ueber die Art derselben wollen wir nun berathen. Was meinen Sie, Heinrich, wie soll man das einrichten? „Ich bin ganz Ihrer Meinung, Herr Oberchef.“ Nun, dann werde ich den Festartikel schreiben. Rohn, lassen Sie mir eine lange Scheere schleifen! (Auf das Wort „Rohn“ springt die andere Hälfte der „Schriftleiter“ auf.) Ich habe Sie gemeint, Rohn Nummer vier! Sie, Rohn Nummer eins, Sie werden etwas Schönes und Erhebendes dichten.“ Ja wohl, Herr Ueberchef, es schallen hell und voll wie Schofar! „Was reden Sie von Schofar? Mir scheint, Rohn, Sie lesen die „Politik“? Die hat uns ja den Schofarbläser aufgebracht!“ Rohn Nummer eins beistimmt, daß er kein anderes Blatt lese, wie das „Tagesblatt“, worauf der Ober- und Ueberchef entgegnet: „Ich will's Ihnen glauben, denn Sie kommen mir schon seit längerer Zeit etwas geistesmatt vor.“ Heinrich,

Sie machen wieder Aphorismen, ein Duzend, das wird genügend. Vielleicht findet sich jemand, der sie ins Deutsche übersezt. Sie, Löwy — ich mein den Nummer zwei — Sie schreiben etwas Modernes, Hochmodernes, so en vogue, wie die neuen Foulards, die ich im anderen Geschäfte habe. Billig und modern! das ist mein Geschäftsprincip. Sie, Doctor, Sie schreiben etwas Musikalisches, und Sie Doctorleben, etwas vom Sport, vielleicht über die Verwendung von Automobilen bei Hinrichtungen und anderen Unterhaltungen. (Die beiden Schwiegeröhne nicken zustimmend mit den Köpfen.) „Wo ist der Willh?“ „Der Willh ist bei den Pferden.“ „Was macht er dort?“ „Er will ausreiten!“ „Also etwas Rittuelles!“ warf Rohn Nummer vier ein. „Seien Sie lieber im Blatt witzig!“ tadelte der Vorsitzende. „Wenn der Willh nichts schreibt, dann sind wir ja ganz unter uns. Das wär' aber doch etwas fatal für ein deutsches Blatt.“ „Wie wär's“, bemerkte schüchtern einer vom Stamme Löwy, „wenn wir Se. Hochwürden um einen Artikel ersuchen würden?“ er hat ja schon so oft in unser Blatt geschrieben und wir haben ihm immer als „hochgeschätzte Seite“ bezeichnet, das muß ihm doch schmeicheln; meinen Sie nicht auch, Heinrich? „Bin ganz Ihrer Meinung, er könnte ja wieder über die nationale Theilung der Diöcesen schreiben, das würde gut passen!“ „Freilich, sehr gut“, erlaubte sich Rohn Nummer eins einzustreuen, „man könnte diesen Artikel gleich hinter den Bericht über den Zionistencongress einschalten. Das würde sich sehr gut machen.“ „Gut, daß Sie mich daran erinnern, Rohn“, so ließ sich der Vorsitzende vornehmen, „es scheint mir, daß über den Zionistencongress doch zu

vor zwei Jahren in Wien im Hotel „Höller“ vor aller Augen sich abspielte und damals zu einem förmlichen Aufsehen ausartete, wurde der betreffende Abgeordnete in dem Augenblicke überdrüssig, da sich die Folgen des vertraulichen Umganges bemerkbar machten. Der Mann wäre nicht davor zurückgeschreckt, seine Richte einfach sitzen zu lassen, wenn ihn seine Partei nicht gezwungen hätte, entweder sie zur Frau zu nehmen oder aber aus der Partei auszutreten. Alle Welt wird wissen, wen wir unter diesem Abgeordneten meinen, es ist dies der Obmann der deutschen Fortschrittspartei, Dr. Alois Funke. Thatsache ist es denn auch, daß Dr. Funke ungefähr 8 Wochen nach seiner am 17. October 1899 erfolgten unfreiwilligen Vermählung mit seiner Richte „glücklicher“ Vater wurde. Nicht nur in liberalen, sondern auch in nationalen Kreisen des Parlamentes war dieser Vorfall bekannt, die Deutschnationalen unterließen es jedoch, hievon in ihrer Presse Mittheilung zu machen, weil sie sich auf den vollständig richtigen Standpunkt stellten, daß eine rein private Angelegenheit nicht zum Gegenstande einer öffentlichen Besprechung zu machen sei. Die liberalen Blätter jedoch, welche, wie der Fall Wolf zeigt, förmlich in privaten Angelegenheiten schwelgen, schwiegen sich aus leicht begreiflichen Gründen über die ganze Sache aus. Wir hätten es auch jetzt, nachdem bereits 2 Jahre über diese Zeit vergangen sind, nicht für nothwendig befunden, die Sache aufzugreifen, wenn nicht die liberale Presse durch ihre gemeine Schreibweise und Haltung dem gewissen Abgeordneten Wolf gegenüber, uns gewissermaßen die Feder in die Hand gedrückt hätte, um diese Angelegenheit hier zu besprechen. Wir haben nicht die mindeste Verpflichtung, der Fortschrittspartei und dem Abg. Dr. Funke gegenüber diese zarte Rücksichtnahme auch weiterhin zu üben, und bringen hiemit das Verhältnis des Obmannes der Fortschrittspartei Dr. Funke seiner gewissen Richte gegenüber zur Kenntnis der weiten Öffentlichkeit, damit die Sittlichkeit der deutschen Fortschrittler in entsprechende Beleuchtung gerückt werde. Hoffentlich unterlassen es die liberalen Schmöcke nicht, auch diese Angelegenheit in der ihnen eigenen Weise auszuschroten und ihrer jüdischen Phantasie auch in diesem Falle die Zügel schießen zu lassen. Sollten die Schmöcke wünschen, so können wir ihnen auch andere pikante Histörchen von Fortschrittlern erzählen, z. B. vom verflochtenen Bürgermeister von Trautenau und anderen judenliberalen Stützen.

Das Lotto.

Dem Lotto geht es an den Kragen, langsam, aber sicher. Vor drei Tagen berichtete im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses der alldeutsche Abg. Dr. Schalk über das Capitel „Lotto“ und beantragt die Annahme des Voranschlages, sowie folgender Entschliebung: „In der Erwägung der Nothwendigkeit der Aufhebung des Zahlenlotos, in

viel referieren wird.“ „Wie man's nimmt“, warf Rohn Nummer vier, der Witzige ein, „für unsere Leser ist's zu wenig, für die Nichtleser ist's zu viel.“ „Wenn wir einen Artikel von Hochwürden haben, dann viel, sehr viel Inserate, um jeden Preis und in beiden Bändersprachen, dann ist das eine Festnummer, die sich gewaschen hat, was man vom „Tagesblatt“ nicht immer sagen kann.“ Die Redactionisten klatschten laut Beifall, die Schwiegeröhne nickten stumm dazu. Und alle waren sie höchlich vergnügt und zufrieden. Da wurde plötzlich die Thüre aufgerissen und ein bleicher Jüngling stürzte herein. „Was wollen Sie, Schnüffels, Sie sind ja ganz aufgeregt!“ bewillkommnete ihn der Vorsitzende. „Was ist will?“ Sie sitzen und wissen nicht, was geschieht, — ja, wenn ich nicht wäre, des Schnüffels!“ „Nun, was ist los?“ „Was los ist? Die Concurrrenz feiert auch ein Jubiläum — das fünfundsiebzigjährige!“ „Auch ein Jubiläum“ — weiter kam der Vorsitzende nicht. Er war in Ohnmacht gefallen. Rohn giebt ihm in der Verwirrung ein Tintenfaß ins Gesicht. So werden die Besten angelächelt. Die Schriftleiter raufen sich die Haare, die Schwiegeröhne ringen stumm die Hände. . . . Am anderen Tage erscheint die Festschau. Der Oberchef nimmt hastig die Nummer zur Hand — ein Blick — und das Blatt entfällt seinen Händen. Er las nichts, als die Aufschrift: „Unser fünfundsiebzigjähriges Jubiläum.“ Und es war ihm, als müßte er in den Boden versinken. Ja, ist denn selbst schon der Robold im Segelsten des „Tagesblattes“ Antisemit geworden? Wär's etwa ein Wunder? . . .

weiterer Erwägung der budgetären Hindernisse, welche der sofortigen Abschaffung entgegenstehen, wird die Regierung aufgefordert, zur Vorbereitung der gänzlichen Aufhebung des Lotos die Ziehungen zu vermindern und durch Vöschungen von Collecturen und andere Regressivmaßregeln dahin zu wirken, daß sich die Spareinlagen jährlich um 5 Percent vermindern.“ Der Finanzminister Dr. Ritter v. Böhm-Bawerk entgegnete hierauf, daß eine Aufhebung des Zahlenlotos dergleichen budgetär noch nicht möglich sei, aber auch deshalb sich nicht empfehle, welche dieselbe nur die Entstehung von Winkel-Lotterien zur Folge haben würde. Der rationellste Weg sei der von der Finanzverwaltung seit langem eingehaltene einer successiven Verminderung der Spielchancen und damit der Spieleinlagen. In dieser Richtung sei auch ein Erfolg unverkennbar und zeige sich insbesondere darin, daß die Progression in dem Rückgange der Spieleinlagen eine viel stärkere sei als die in dem Rückgange des Ertrages. Die Erhebung des Zahlenlotos durch das Classenlotto erklärt der Finanzminister nicht befürworten zu können. Er glaube, auf dem Wege der successiven Eindämmung des Zahlenlotos fortzuschreiten zu sollen, und möchte darauf hinweisen, daß diese Tendenz der Finanzverwaltung in den gegenüber 1901 um eine Million Kronen verminderten Regierungsziffera des Voranschlages für das Jahr 1902 kräftigen Ausdruck gefunden habe. Schließlich verweist der Finanzminister darauf, daß die Spieleinlagen seit 1887 von 44 auf 32 Millionen Kronen gesunken seien.

Capitel „Lotto“ wird sodann mit der Entschliebung des Berichtstatters Dr. Schalk angenommen.

Ausland.

Der deutsche Reichskanzler über Chamberlain und den Dreibund.

Die Reichstagsarbeiten im neuen Jahre wurden am Mittwoch mit der ersten Lesung des Etats begonnen. Hergebrachter Weise leitete der Staatssecretär des Reichsschatzamtes die allgemeine Etatsdebatte ein und zwar mit einem etwa einstündigen Finanzexposé. Unter Anführung eines großen Zahlenmaterials legte Herr v. Thielmann die bekannte Verschlechterung in der Finanzlage des Reiches dar, die sich in dem Deficit von 60 Mill. Mark im Reichsetat für 1902 widerspiegelt. Im Interesse der schon stark belasteten Einzelstaaten sprach sich der Schatzsecretär jedoch gegen eine weitere Erhöhung der Matricularbeiträge aus, er wies vielmehr darauf hin, daß statt dessen das Reich jetzt zum erstenmale eine Anleihe zur Deckung seiner ordentlichen Ausgaben werde machen müssen. Ueber etwa projectierte neue Reichsteuern oder eine Erhöhung der bestehenden Steuern ließ Herr v. Thielmann noch nichts vernehmen. Der erste Redner aus dem Hause zum Etat war der conservative Abgeordnete und 1. Vicepräsident Graf Stollberg-Wernigerode. Er erörterte hauptsächlich die bestehende wirtschaftliche Krisis und die aus ihr entstehende Arbeitsnoth, dann das Deficit im neuen Reichshaushaltsetat und im Anschlusse hieran die Fragen der Erschließung neuer Einnahmequellen für das Reich und der Reichsfinanzreform. Weiter berührte er noch die schwebende Zolltarifreform, die beendigte Chinaexpedition und den Zwischenfall mit Chamberlain. Diese Schlusswendung des konservativen Redners benützte der Reichskanzler Graf Bülow zu einem erstmaligen Eingreifen in die Etatsdebatte. Fein und doch scharf, treffend und doch die diplomatisch-höfliche Form wahren, wies der Reichskanzler die bekannten Beschuldigungen der deutschen Truppen in Frankreich 1870—71 seitens des englischen Colonialministers Chamberlain zurück. Dann betonte der Kanzler, wie das deutsche Heer viel zu hoch stehe und sein Waffenschild zu blank sei, als daß dieselben durch schiefe Urtheile berührt werden könnten. Zuletzt zog er die Aeußerung Friedrichs des Großen anlässlich böswilliger Auslassungen irgend jemandes über ihn und die preussische Armee an, nämlich das Wort des großen Königs: „Laßt den Mann gewähren und regt euch nicht auf, er beißt auf Granit.“ Der weitere Theil der Kanzlerrede galt dem Dreibunde und der allgemeinen politischen Lage. In mitunter humoristischen Wendungen legte der Reichskanzler das Wesen und die Zwecke des Dreibundes nochmals dar und erklärte die immer wieder auftauchenden Gerüchte von einem bevorstehenden Zerfalle der mitteleuropäischen Tripelallianz als

ganz unbegründet. Er hob weiter hervor, daß letztere ihren Theilnehmern keinerlei lästige Verpflichtungen auferlege und betonte dann, wie der Dreibund freundschaftliche Beziehungen seiner Theilnehmer zu anderen Mächten nicht im mindesten hindere, wobei der Kanzler speciell die französisch-italienischen Abmachungen im Mittelmeere berührte. Zuletzt gab er eine Charakteristik der allgemeinen politischen Lage vom deutschen Standpunkte aus und zwar dahin, daß die heutige Situation für Deutschland weit weniger gespannt und kritisch sei, wie noch vor etwa 20 Jahren, was aber nicht hindere, daß der Dreibund auch jetzt noch eine sehr wertvolle Friedensbürgschaft darstelle. Im weiteren Verlaufe der Mittwochdebatte sprachen dann noch der Socialdemokrat Südekum, der bayerische Bundesrathsbevollmächtigte v. Endres und der Marinestaatssecretär Tirpitz.

Im socialdemokratischen Centralcomité in Paris ist es zu einem „Strach“ gekommen. Die Vertreter der radicalen alldeutschen Richtung sind aus dem Comité ausgeschlossen, weil dasselbe ihren Antrag, den Handelsminister Millerand aus der socialistischen Partei auszuschließen, abgelehnt hat.

Tagesneuigkeiten.

(Die Vermählung) der Erzherzogin Elisabeth Marie mit dem Prinzen Windischgrätz findet nicht am 27. d., sondern am 23. d. statt. Die Renunciation erfolgt schon am 22. d., an welchem Tage bei der Erzherzogin Marie Valerie in der Hofburg eine Soirée stattfindet.

(Tief gesunken.) Der ehemalige österreichische Cavallerielieutenant v. Gormas, welcher Pariser Geschäftsleuten über 30.000 Franks herausgelockt hat, wurde vom Polizeigerichte zu sechsmonatlicher Haft verurtheilt. Nach dem Distanzritte Wien-Berlin war Gormas mit Auszeichnung genannt worden.

(Leipzig, der theuerste Bahnhof der Welt.) Wie jetzt verlautet, werden sich die Gesamtkosten für die Erbauung des Leipziger Centralbahnhofs auf insgesamt 100.000.000 Mark belaufen und damit wird dieser Bahnhof der theuerste Bahnhof der Welt werden. Die Gesamtkosten entfallen auf die sächsische und auf die preussische Eisenbahnverwaltung und sie dürften in ihrer Höhe überraschen, da bezüglich der Bahnhofsbauten weise Sparsamkeit anempfohlen worden ist. In den diesjährigen Etat 1902/1903 sind als erste Rate für die Leipziger Bahnhofsbauten 14.800.000 Mk. eingestellt worden, und demnach werden in den nächstfolgenden Etatsperioden noch ganz erhebliche Postulate folgen müssen. Der neue Leipziger Bahnhof wird als Kopfstation angelegt, gleich dem Frankfurter Centralbahnhof, und er wird ziemlich nach dem Innern der Stadt kommen. Jetzt arbeiten neu errichtete Baubureaus beider Regierungen an den Vorarbeiten, und im kommenden Frühjahr wird mit den Erarbeiten begonnen werden. Bei diesem Centralbahnhofsbaue finden selbstverständlich dann zahlreiche Arbeiter auf lange Zeit einen lohnenden Verdienst.

(Obstruction im Theater.) Wie sich die Linzer „Tagespost“ aus Salzburg berichten läßt, gab es dort am 6. d. M. bei der Aufführung des Schauerstückes „Im Zeichen des Kreuzes“ im zweiten Acte während der Folterscene einen argen Skandal. Ein Theil des Publicums gab seiner Entrüstung über diese ekelhafte rohe Szene durch Blasen auf Kindertrompeten, durch Pfeifen und Zischen kund. — Dies in Salzburg. In Wien feierte das Stück einige Aufführungsjubiläen. De gustibus non est disputandum.

(Eine Hincichtung durch das Telephon) soll, nach einer Pariser Meldung, ein Sträfling in Algerien erfunden haben. Das Telephon allein galt ja bisher als ein Quälgeist, für nervöse Menschen als ein Folterinstrument, aber die Verwendung als „letztes Mittel“ ist bis jetzt neu. Der gemüthvolle Erfinder schickt einfach durch den telephonischen Draht einen Strom von etwa 10.000 Volt, klingelt dann ganz freundlich den anderen „Theilnehmer“ an und sowie dieser den Hebel an sein Ohr nehmen will, trifft ihn der gewaltige elektrische Schlag. Ein Elektriker bemerkt zu dieser phantastischen Meldung, daß die gewaltigen elektrische Ladungen leicht auf den Finger zurückerleuchten und die beiden so stark verbundenen „Fernsprecher“ mit einem Schlage tödten könnten. Weiter aber sagt

der Fachmann, daß man auf diese Weise ein ganzes Fernspreckamt mit all seinen mehr oder weniger liebenswürdigen Inhabinnen todtblitzn könnte. Denn die metallenen Hörvorrichtungen, welche die Telephonanten auf den blonden oder brünetten Köpfchen tragen, würden die Wirkung des Starkstromes ins Unendliche verstärken. Aber selbst die unzufriedensten Telephonabonnenten — und es soll deren wirklich einige geben — werden, selbst in Augenblicken eines Anfalles von stärkstem Antitelephonismus, soweit nicht gehen wollen.

(Der Dank eines Ehemannes.) Sir John Bridge in London befindet sich im Besitze eines Documentes, das wohl als einziges in seiner Art gelten kann. Er erhielt nämlich in seiner Eigenschaft als Oberichter ein Dank- und Anerkennungsschreiben für die „einsichtsvolle Freundlichkeit“, mit der er einer Vertreterin des schwachen Geschlechts eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe zubüßte hatte. Dieses originelle Compliment ging Sir John in folgender Epistel zu: „Es thut mir zwar leid, Sir, Ihre Zeit in Anspruch nehmen zu müssen, allein ich fühle mich gedrungen, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank dafür abzustatten, daß Sie meine Frau — sechs Monate lang eingesperrt haben. Dieselbe hat leider Gottes schon oft wegen Trunkenheit vor dem Gerichtshofe erscheinen müssen, da sie aber stets mit einer bloßen Geldstrafe davonkam, wurde das Uebel von Mal zu Mal schlimmer. Sie allein haben gewußt, was ihr dienlich war, Sie allein hatten Wohlwollen genug, ihr für längere Zeit ein stilles Asyl anzuweisen, das sie so völlig gebessert verlassen hat, daß es jetzt in ganz England keine bessere Frau geben kann.“

(Der Papst lebt herrlich in der Welt!) Se. Heiligkeit wird demnächst schon wieder ein Jubiläum feiern! Wie aus Rom gemeldet wird, werden es am 20. Februar 1903 fünfundsiebzig Jahre, daß Leo XIII. zum Papst gewählt wurde. Für dieses Jubiläum, das mit dem denklichsten Glanze gefeiert werden soll, werden jetzt schon Vorbereitungen getroffen. Die englischen Katholiken haben beschlossen, dem Papst eine diamantengeschmückte Tigra im Werte von 1 1/4 Millionen Lire zu schenken. Die Katholiken der Vereinigten Staaten planen ein Geldgeschenk in der Höhe von 500.000 Dollars. — Der Vatican scheint aus dem Jubilieren nicht herauskommen zu können.

(Jubiläums-Jahrgang der „Gartenlaube“ — so betitelt sich der neue 50. Jahrgang der verbreitetsten deutschen Familienzeitschrift, und die vielen Hunderttausende von Lesern und Freunden derselben werden mit besonderer Spannung den Gaben entgegensehen, die dieser Jahrgang ihnen bieten wird. Sie alle wissen, daß es stets das Streben der „Gartenlaube“ gewesen ist, ihren Lesern ein lieber Freund und Berater zu sein, ihnen sowohl die Schätze unserer erzählenden Literatur zu erschließen, wie nicht minder sie einzuführen in die Fragen der Wissenschaft und Technik. Die sorgfältigen Vorbereitungen, die dem Jubiläums-Jahrgange zuteil geworden sind, bürgen dafür, daß er all die Vorzüge, welche den früheren Jahrgängen zu ihrer außerordentlichen Beliebtheit verholfen, in noch höherem Maße als diese aufweisen wird, und daß die Leser keine Nummer des Blattes ohne geistigen Gewinn aus der Hand legen werden. Jugendfrisch und prächtig erscheint der Jubiläums-Jahrgang im reichen Schmuck der Kunstblätter und Illustrationen, ebenfalls das Beste und Schönste auf künstlerischem Gebiete vorführend. Den neuen Jahrgang eröffnen zwei fesselnde Arbeiten der erzählenden Literatur: „Seite Oldenroths Liebe“, Roman von W. Heimbach, und „Sommerseele“, Novelle von Helene Böhlau. Gediegener Inhalt und schöne Ausstattung werden dem Jubiläums-Jahrgang der „Gartenlaube“ einen Ehrenplatz in der deutschen Zeitschriftenwelt sichern und die Herzen all derer erfreuen, die als alte und neue Freunde dem Blatte ihre Gunst schenken.

Eigen-Berichte.

Pettau. (Marktbericht.) Der Auftrieb am 8. d. M. betrug 340 Stück Schweine. Speckbauernmarkt: Man zahlte für Speck 50—52 kr., Schmeer 52—54 kr., Schinken 54—56 kr., Reibbraten (Fisch) 65—70 kr., Schulter 42—45 kr., Wurstfleisch 52—54 kr. für das Kilo, alles im frischen Zustande und bester Ware. Größere Mengen rollten ab nach: Märztschlag, Affenz, Wien, Buntigam, Straß, Leibnitz, Graz, Zeltweg, Gills, Judendorf, Wolfsberg, Gurktal, Eichberg, Bleiburg, Drauburg, Triest und Laibach. Nächster

Großvieh- und Schweinemarkt am 15. Jänner. Schweinemärkte am 22. und 29. Jänner. Fleisch- und Speckmarkt jeden Freitag. Händlern, Verbrauchvereinen und anderen Käufern werden letztere Märkte ganz besonders empfohlen.

Gibswald, 10. Jänner. (Jungfrauenpredigt.) In Gibswald, in einem sagenhaft dunklen Winkel der Steiermark, herrscht gegenwärtig eitel Freude. Wir haben ja das höchste Glück der Welt in unserer Mitte: eine Jesuitenmission. Was für Dinge da vorkommen, das übersteigt alle Begriffe. Daß die Protestanten ihr Theil abbekommen versteht sich von selbst. Aber ein ganz besonderes Glanzstück unserer frommen Väter soll doch der Vergessenheit entrissen werden: das war die — Jungfrauenpredigt. Leider hatten sich außer der darauf ganz besonders neugierigen jüngeren Männerwelt auch etliche Jungfrauen eingefunden. Besonders für die kaum herangereiften Kinder war die Predigt sehr lehrreich. Man konnte unter anderem die zartesten Ausdrücke, als „feile Dirne“, „faule Dirnen“ und dergleichen mehr, vernehmen. Zur Ehre einiger biederer Familien sei's erwähnt, daß dieselben schon lange nicht mehr gesonnen sind, das Herz ihrer Töchter diesen Jüngern Bohola's aufzuthun und ihrem Rufe zum Beichtstuhle zu folgen.

Nothwein, 14. Jänner. (Feuerwehrkränzchen.) Wie alljährlich, findet auch heuer zu Gunsten der Anschaffung von Feuerlöschgeräthen ein Feuerwehrkränzchen statt. Dasselbe wird am Sonntag, den 2. Februar l. J. im Gasthause „zur Linde“ des Josef Bauer in Ober-Nothwein abgehalten werden. Die Gasträume werden auf das schönste geschmückt werden und wird der Ausschuss Sorge tragen, daß die geehrten Besucher sich auf das beste unterhalten werden. Ein gemischter und ein Männerchor werden mehrere heitere Lieder zur Aufführung bringen und so für eine Abwechslung in den Pausen sorgen. In Anbetracht, daß der Reinertrag einem humanen Zwecke gewidmet ist, wird ein zahlreiches Erscheinen von den Bewohnern des Ortes sowohl, als auch der Umgebung gehofft.

Wien, 10. Jänner. (Deutscher Schulverein.) In der Sitzung des engern Ausschusses vom 8. d. wurden den Gemeinden Wipitz, Oberkurzwald, Weigelsdorf, Budigsdorf, Reigelsdorf, Tiefing, Gersdorf, Wolfersdorf, Böptau, Piesling, Gorkau, Delhütten, Tefswitz, Tarvis, Himmlisch-Ribney, Nabaun, Döllach, Althütten, Groß Sellowitz, Friedland i. B., Ilmenitz, der Bezirksvertretung in Staab und dem Bezirksausschusse in Rumburg, sowie der Sparcasse in Jansbrunn, der Tischgesellschaft „zur alten Eiche“ und dem technischen Vereine in Wiener-Neustadt für bewilligte Beiträge und Spenden; ferner Herrn Wendelin Schirr in Eipel für das Ergebnis einer Sammlung, der Tischgesellschaft in Raasdorf, der Schießstättengesellschaft in Steinitz für den Erlös aus der Sylvestertombola, der Familie Verla in Wien für das Ergebnis der im Zeitpunkte der Jahreswende eröffneten Sammelbüchse, der Ortsgruppe Neumarkt für das Ergebnis einer Tombola, Herrn E. Eckardt in Pilsen für den Spielgewinn der Dominogesellschaft, der Ortsgruppe Arnau für das Ergebnis einer Sammlung am Schulvereinsabend vom 15. December 1901, den Ortsgruppen in Niedergrund und Senid für den Erlös aus Neujahrs-Gratulations-Enthebungsarten der gezeimende Dank abgestattet. Unterstützungen wurden bewilligt: der Schülerlade des Gymnasiums in Trient, den Schulen in Rannay, Ober-Graß, Ober-Johnsdorf für Lehr- und Lernmittel, Stalitz, Barolow und Veneklo, Credite für bauliche Herstellungen, Erhaltungsbeträge den Schulen in Schreibendorf, Paulowitz, Hirschdorf, Graetz, Hliboka, Alexanderdorf, Unter-Stanestie und Drahomischl, den Kindergarten in Königsfeld II und Gaja. Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Schwanenberg, Pichtenwald und Böhm-Trübau wurden berathen und der Erledigung zugeführt. Der Zahlmeister-Stellvertreter Herr Ludwig berichtet über die vorgenommene Cassascontrierung und deren Richtigebsund. Herr Wanderlehrer Komotny berichtet über seine letzte Reise und die Besuche in Wistadt, Tattenitz, Mähr-Trübau, Kornitz, Dörfles, Altstadt, Deutsch-Vielau, Zwittau, Kuappendorf, Colloredo, Landskron, Schölschitz und Mödritz und die gemachten Wahrnehmungen.

Ein Brief an den Bischof Rapotnik.

Deutsche Gemeindefassen von Perniken ob Hohenmuthen richteten an den römischen Bischof zu Marburg folgendes Schreiben:

An Se. fürstbischöflichen Gnaden, dem allverehrten hochwürdigsten Herrn Dr. Rapotnik, Fürstbischof von Savant u. s. w., u. s. w. in Marburg.

Euer Fürstbischöflichen Gnaden!

Die ergebenst gefertigten Fassen der Pfarre Perniken ob Hohenmuthen erlauben sich an Euer Fürstbischöflichen Gnaden die recht herzliche Bitte zu richten, dem hochwürdigsten Pfarramte Perniken den Auftrag zu erteilen, in unserer Pfarrkirche, die sowohl den windischen, als den gefertigten deutschen Pfarrinhabern, die sich im übrigen untereinander stets gut vertragen, gemeinsam gehört — abwechselnd auch deutsch zu predigen, beten und zu verkünden, statt wie es bisher seit einiger Zeit üblich war, ausschließlich windisch und zu einer Andacht zu nöthigen, die viele von uns ganz und gar nicht verstehen.

Die Gefertigten glauben sich zu dieser Bitte um so eher berechtigt zu fühlen, als sie der Meinung sind, daß die deutsche Sprache nicht die allerletzte Sprache der Welt sein dürfte und darum für sie als Deutsche geradezu kränkend und verlegend sein muß, sich als Christen II. Klasse und Güte behandelt zu wissen, indem leider Gottes vielfach in den Andachtsstätten des steirischen Unterlandes das deutsche Wort mit einer seltenen Consequenz und Hingebung und mit einer wahrhaft wenig erbauenden christlichen Nächstenliebe verpönt und behandelt wurde, als ob der Stifter der Kirche, unser Herr und Heiland rein als windischer Parteimann zur Welt gekommen wäre.

Gerufen also Fürstbischöfliche Gnaden unsere bescheidene Bitte zu erhören und überzeugt zu sein, daß wir uns unbeeinflusst und aus freiem Willen zur Stellung dieser Bitte veranlaßt fühlten.

Perniken o. S. im Anfang Jänner 1902.

Anton Freidl, Markus Kristöfl, Johann Freidl, Alex. Kremser, Simon Kremser, Anton Kristöfl, Leonhard Kremser, Anton Mojak, Franz Kristöfl, Josef Groß, Johann Panzi, Valentin Ploschnik, Simon Falland, Blasius Stopper, Johann Mori, Gregor Mori, Matthias Mori, Franz Mori, Josef Novak, Peter Koch, Johann Gerschitsch.

Aus dem Gerichtssaale.

Die Nichtigkeitsbeschwerde des Brandlehrers P. Koroschek verworfen!

Wien, 11. Jänner.

Vor dem Cassationshofe kam heute die Nichtigkeitsbeschwerde des Studienpräfecten des fürstbischöflichen Knabenseminars in Marburg, Pater Anton Koroschek, zur Verhandlung, der in Marburg wegen Vergehens gegen § 302 zu sechs Wochen Arrestes verurtheilt wurde. Der Pater Koroschek hatte bekanntlich im „Slovenski Gopodar“ anlässlich eines Brandes bei Johann Gregorec in Pettau eine Reihe von Aufsätzen gegen die Deutschen geschrieben und die Slovenen zum Boycott der deutschen Kaufleute aufgefordert, mit der Begründung, daß die Deutschen diesen Brand gelegt hätten. Dagegen ergriff nun der Pater die Nichtigkeitsbeschwerde, die der slowenische Landtagsabgeordnete Dr. Rosina vertritt. Er führt darin aus, man hätte den Geschworenen den Begriff der Feindseligkeit des Boycotts nicht genug klargelegt; weiters hätte man nur Zeugen einvernommen, die der Parteirichtung des „Sajerc“ angehörten, also dem Pater Koroschek feindlich gesinnt gewesen wären. Er verlangt daher die Aufhebung des Urtheiles und die Verweisung des Falles an ein anderes Gericht.

Dem gegenüber führt der Vertreter der Generalprocuratur, O. Kretitsch, aus, der Boycott sei eine Verrufserklärung im wirtschaftlichen Sinne. Der § 302 diene dazu, jede Störung des staatlichen Friedens hintanzuhalten. Man könne niemanden zur Freundschaft zwingen, aber jeder Staatsbürger sei dem anderen gegenüber zu vollkommener Neutralität verpflichtet. Feindselig sei jenes Verhalten, das geeignet ist, die Gegensätze zwischen verschiedenen Volks-

gruppen zu verschärfen. Was der Pater Koroschek that, war eine feindliche Action gegen die gesammte deutsche Kaufmannschaft Steiermarks. Die Aufforderung, seine wirtschaftlichen Bedürfnisse bei ganz bestimmten Volksgruppen zu decken und andere ganz unberücksichtigt zu lassen, sei gewiss als materielle Schädigung von Anhängern der gegnerischen Partei aufzufassen und direct als Boycott zu verstehen. Dies sei geeignet, nicht nur den bestehenden Zwiespalt zu verschärfen, sondern ihn auch dort hervorzurufen, wo er nicht bestehe. Ein solches Vorgehen müsse aber bei den Deutschen das Gefühl hervorrufen, als ob für sie eine Rechtsunsicherheit bestehe. Man habe hier also nicht mit Unrecht Gewaltthätigkeiten zu befürchten. Dadurch aber werde der Frieden im Staate gestört. Nun sei aus den Zeugenaussagen klar hervorgegangen, daß bis dahin zwischen den Deutschen und Slovenen in Pettau ein gutes Einvernehmen bestand. Es sei also nicht Sache des Gerichtes, ob durch die Artikel des Paters Koroschek im „Slov. Gosp.“ Feindseligkeiten oder Schädigungen entstanden sind, sondern nur, ob dadurch die Möglichkeit dazu vorhanden war, und das werde niemand bestreiten.

Nach längerer Berathung verkündete der Vorsitzende des Senates, Senatspräsident v. Schrey, das Urtheil, wonach die Beschwerde Koroschek verworfen und der Nichtigkeitswerber in die Kosten verurtheilt wird. In den Entscheidungsgründen wird ausgeführt, daß der Antrag auf Ergänzung des Verfahrens als nicht begründet angesehen werden mußte. Was die subjectiven Eindrücke einzelner Persönlichkeiten anbelange, so seien diese nicht maßgebend. Die Frage, ob eine unrichtige Rechtsanwendung stattgefunden habe, könne nur nach Maßgabe des Inhaltes geprüft werden. In der Frage des Boycotts führt die Entscheidung aus, daß diese Angelegenheit nach verschiedenen Umständen und in verschiedener Weise beantwortet werden könne. Hier handle es sich aber um den Boycott deutscher Kaufleute, und nach dieser Richtung hin mußte die Beschwerde unbedingt verworfen werden.

Kaplan Murschec contra „Marburger Zeitung“

Wien, 11. Jänner.

Der Oberste Gerichts- als Cassationshof hatte sich heute auch mit der Beschwerde des Kaplans von St. Benedikten, Franz Murschec, zu beschäftigen, der den früheren Schriftleiter der „Marburger Zeitung“, Josef Partisch, wegen der Anschuldigung geklagt hatte, daß Murschec eine Versammlung liberaler Slovenen gewaltsam stören wollte. Im Auftrage der „Marburger Zeitung“ wurde der Kaplan als notorischer Agitator und Heizer bezeichnet, der mit drei Burken gekommen sei, um die erwähnte Versammlung, allenfalls auch mit Gewalt, zu sprengen. Ferner wird dem Murschec vorgeworfen, daß er als Kaplan die Kinder jener Eltern, die slovenisch-liberal sind und den „Stajerc“ lesen, roh und parteiisch behandle. Kaplan Murschec brachte deshalb gegen den Bürgermeister von St. Leonhard, Anton Mravlag, und den Schriftleiter Partisch die Ehrenbeleidigungsklage ein, welche die Geschworenen beim Marburger Kreisgerichte mit elf gegen eine Stimme verwarfen, indem sie den Wahrheitsbeweis als erbracht ansahen. Daraufhin wurde der Beschuldigte freigesprochen. In der Nichtigkeitsbeschwerde, die heute Rechtsanwalt Dr. Lenoch vor dem Cassationshofe vertrat, behauptet Kaplan Murschec, daß durch Zulassung mehrerer Zeugen das Beweisthema über das Anlagethema ausgedehnt wurde, wogegen Rechtsanwalt Dr. Mravlag der Ansicht Ausdruck gab, daß die Fragestellung nach dem Tenor der Anklage, nicht nach deren Begründung abzufassen und der Wahrheitsbeweis über den ganzen Complex der Beschuldigungen anzutreten und durchzuführen war. Dr. Mravlag erwähnte, daß sich Kaplan Murschec bei Gericht als unbescholten bezeichnet habe, dann aber zugeben mußte, daß er wegen Ehrenbeleidigung bereits zu einer größeren Geldstrafe verurtheilt wurde, weil er behauptet hatte, der Abg. Pommer sei gegen Staat, Kaiser und Kirche. Der Cassationshof unter Vorsitz des Senatspräsidenten v. Schrey bestätigte das Urtheil des ersten Gerichtes, weil alles, was die Vertheidigung unter Beweis gestellt hatte, mit der Anklage in Zusammenhang stehe. Einzelne Stellen des incriminierten Auftrages können nicht aus dem Zusammenhange gerissen werden, da es sich um ein Gesamtbild der politischen Thätigkeit

des Privatklägers handelt. Die Nichtigkeitsbeschwerde des Kaplans Murschec wurde daher verworfen und dieser auch in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Marburger Nachrichten.

(Ball der Kaufmannschaft und der Industriellen in Marburg.) Die Mehrzahl der Besucher dieses nun schon die nächsten Tage in sämtlichen oberen und unteren Casinoräumlichkeiten stattfindenden Ballfestes dürfte es interessieren, Näheres über die Art der Eintheilung und Verwendung dieser Räume sowohl als über die seitens des Ausschusses sonst getroffenen Vorkehrungen zu erfahren.

Der Ballausschuß hat bestimmt, daß der Zugang zu dem Balle nur bei dem am Franz Josefsplatz gelegenen Thore statt hat, während der Eingang durchs Theatervestibule, der Beheizung desselben sowie des Stiegenhauses wegen, abgesperrt bleibt; dabei hat die Auffahrt der Wagen in der Richtung von der Schulgasse her, die Abfahrt gegen das Sparcassagebäude hin zu erfolgen.

Vom Haupteingange gelangt man in das in einen Wintergarten verwandelte und mit dem Stiegenhause und den ebenerdigen Restaurationsräumen zu einem Ganzen verbundene Theaterfoyer. In den ebenerdigen Räumen ist auch die Herren-Toilette untergebracht.

Im ersten Stockwerke wird nur die sorgfältig ausgestattete Damen-Garderobe Platz finden, an welche sich der anstoßende Salon als „Damen-Boudoir“ reiht.

Aus letzterem treten die Damen in den „Saal der Patronessen“ und von diesem direct in den Ballsaal; für die Herren erfolgt der Eintritt in denselben nur vom Vestibule durch das große Saalthor.

Durch den Eckalon, welcher einem Phantasiepavillon-Raum gibt, führt der Weg zum kleinen Tanzsalon.

Der sonstige große Speisesalon wird in einen „Saal der Vortänzerinnen“ umgestaltet, der zugleich als Promenaderaum und zur Aufstellung einer feinen Conditorei dient.

Die ebenfalls decorierten Gallerien sind den Ballgästen geöffnet; als Speiseräume sind nur die beiden ebenerdigen Restaurations-Säle bestimmt, in welche der Zugang durch den Wintergarten hergestellt wird.

Durch diese Arrangements in Verbindung mit einer umfassenden besonders sorgfältigen Decoration der gesammten Ball-Localitäten ist der Ballausschuß bemüht, dem Ballfeste selbst einen vornehmen, malerischen Rahmen zu geben.

Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß beschlossenen wurde, nichttanzende ältere Herren auch in Salonanzug (Gebrock) zuzulassen.

Der Kartenverkauf findet Freitag, den 17. d. von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags, Samstag, den 18. d. von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags gegen gefällige Vorweisung der Einladungen im grünen Zimmer der Casino-Gastwirtschaft statt.

Für mit den Abendzügen ankommende auswärtige Gäste sind Karten auch am Ballabende selbst an der Cassa zu haben.

(Das Südmark-Kränzchen in Pöfnitz) verlief in der prächtigsten Weise. Von Marburg war eine größere Anzahl Herren, darunter Marburger Gemeinderäthe etc., erschienen. Am Bahnhofe wurden die Gäste empfangen und mit Campions in Herrn Fluchers Local geleitet. Dasselbe war mit den Wappen der Südmark, mit Tannenreisern und schwarzrothgoldenen Farben sinnig geschmückt und bald herrschte zwischen den Marburger Gästen und den Einheimischen die zwangloseste Unterhaltung, während im Tanzsaale die Musik zu stets erneuten Reigen lockte. Damen verkauften zu Gunsten der Jahrgänger Ortsgruppe Blumen, Karten etc., der Ortsgruppe gewiss ein hübsches Sämmchen verschaffend. Während einer längeren Pause ergriff Herr Gemeinderath Director Schmid aus Marburg das Wort, um für die Einladung der Marburger Ortsgruppen zu danken und auf das innige Zusammenhalten der Marburger mit der Jahrgänger Ortsgruppe hinzuweisen. Es sprachen sodann namens der Einheimischen noch Herr Burgey und andere Herren, Frl. Köppler namens der Marburger Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe und zum Schluß Schriftleiter Norbert Jahn. Den Neben folgte

lebhafter Beifall. Obwohl der Zug um 11 Uhr einige Marburger entführte, blieben doch noch viele mit den Veranstaltern des schön und gemüthlich verlaufenen Kränzchens noch lange beisammen.

(Evangelische Gemeinde.) Die Liste der stimm- und wahlberechtigten Gemeindeglieder für das Jahr 1902 liegt zur Einsichtnahme im Pfarrhause auf. Etwaige Reclamationen sind spätestens bis 18. Jänner d. J. beim Presbyterium bekannt zu geben.

(Alpenverein.) In der letzten Sectionsversammlung erstattete Herr Director Wirth einen Bericht über von ihm im Laufe des letzten Sommers unternommene „Hochbummelen in den Zillertal- und Stubaieralpen“. Die erste von diesen Bummelen ging von Zell am See aus, von wo die Pinzgauer Localbahn bis Krimml benützt wurde. Vom obersten und großartigsten Krimmler Wasserfall gelangte Director Wirth über die Schattbrücke zum Tauernweg auf den Plechkogel und von hier nach Gerlos. In Begleitung von vier sächsischen Touristen, mit denen er in Gerlos zusammentraf, setzte er die Partie durch das Gerlosthal nach Mairhofen fort, ging zum Dörscherhaus und zur Chemnitzhütte und gelangte nach Passierung des Gletschers zum Stillupgrund und zum Karlsteig. Sodann wurde Donauberg und auf dem Wege über die Breitlahna die Dominichshütte besucht. Ueber das Schlegeithal, Pfitscherjoch, Meisenbach und Luttach erreichten die Touristen Bruned. — Die Bummelen nahm ihren Ausgangspunkt in Jansbrunn, führte ins Stubaital über Nibers und Wulpmas nach Maria Neustift. Ueber Ruzbach und Kanalt kam Director Wirth auf die Dresdenerhütte zum Schöffensferner und auf das Wildschöckjoch. Der Abstieg erfolgte durch das Wildbachthal nach Sölden. Eine Anzahl von Lichtbildern, die Herr Director Wirth vorzeigte, machte seine Schilderung besonders anschaulich und die Anwesenden spendeten ihm reichen Beifall.

(Ball der Kaufmannschaft und der Industriellen in Marburg.) Die p.t. Familien, welche aus Versehen noch keine Einladung erhalten haben, werden höflichst ersucht, ihre Adressen in der Droguerie des Herrn R. Wolf, Herren-gasse 17, abzugeben.

(Der 1. Experimentalvortrag des Herrn G. Dähne), welcher gestern abends stattfand, lockte ein überaus zahlreiches Publicum in die Burg. Der durch prächtig und außerordentlich anschaulich wirkende Apparate unterstützte Vortrag fand lebhaften Anfall und wurde Herr Dähne durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Heute abends findet der zweite und letzte Vortrag statt. Wir können den Besuch des heutigen Vortragabendes nur wärmstens empfehlen. Einen ausführlicheren Bericht bringen wir nach der Beendigung der Vorträge.

(Projectionabend.) Morgen Mittwoch abends 8 Uhr findet im 1. Stocke des Casinos eine Versammlung der Section Marburg des Deutschen und Oesterr. Alpenvereines statt, welche als Projectionabend einen Vortrag des Herrn Dr. J. Duchatsch: „Reise zu den bairischen Königsschlössern, Deßthal, Hochjoch, Bozen, Karersee, quer durch die Dolomiten nach Cortina“ bringen wird.

(Zu Tode gestürzt.) Der Artilleriehauptmann Rudolf Veranek verunglückte Samstag vormittags im Hofe der Dreihakenkaserne in Graz durch einen Sturz mit dem Pferde. Er fiel so unglücklich, daß er bald verschied. Das Unglück ereignete sich um 10 Uhr vormittags. Hauptmann Veranek ritt ein junges Pferd. Bei einer Rundung dürfte es ausgeglichen sein, es stürzte mit dem Reiter und schleuderte diesen mit solcher Gewalt kopfüber an die Barriere der offenen Reitschule, daß sich Hauptmann Veranek das Genick brach. Er blieb bewußtlos liegen. Man trug den Leblosen sofort in seine Kanklei, wo Regimentsarzt Dr. Albrecht und der herbeigerufene praktische Arzt Dr. Ott vergebens Wiederbelebungsversuche unternahmen. Die Leiche wurde in einem Fourgon der Ersten steiermärkischen Bestattungsanstalt nach dem Garnisonsspital überführt, von wo aus am 13. d. um halb 3 Uhr nachmittags das Leichenbegängnis nach dem Steinfelder Friedhofe stattfand. — Hauptmann Veranek stand im 41. Lebensjahre und war unverheiratet. Er wurde in Marburg als Sohn des Obersten Veranek geboren. Durch sechs Jahre war er Adjutant des General-Artillerie-Inspectors Feldmarschall-Lieutenant Alfred Ritter v. Kropatschek. Am 1. Jänner 1894 wurde er zum Hauptmann erster Classe befördert, es war daher in nächster

Zeit seine Ernennung zum Stabsofficier zu gewärtigen. An der Kriegsschule wirkte er seinerzeit als Lehrer, bis jetzt versah er die Lehrthätigkeit an der Corpsofficierschule. Hauptmann Veranel, der im 3. Corpsartillerie-Regimente eingetheilt war, war seit 1900 zur Truppendienstleistung in Graz. (Selbstmord am Bahnschranken.) Gestern abends um 7/7 Uhr bemerkte das Personale des um diese Zeit in Pöblich einlangenden Zuges, daß sich ein alter Bauer am Pöblicher Bahnschranken aufgehängt hatte. Der Strick wurde in Gegenwart des diensthabenden Beamten und des Bahnwächters rasch abgeschnitten. Der Selbstmordscandidat war schon ganz blau im Gesichte. Da der Zug jedoch sofort weiterfahren mußte, konnten uns die betreffenden Augenzeugen nicht mittheilen, ob Wiederbelebungsversuche Erfolg hatten.

Schaubühne.

Am Mittwoch, den 8. d. M. wurde „Die dritte Eskadron“ gegeben, diesmal schon bei gut besuchtem Hause. Raummangel verbietet uns längere Ausführungen; wenn wir den lebhaften Beifall, mit dem H. Jensen, der die Rolle des Mittelmeisters inne hatte, bedacht wurde, verzeichnen, so können wir nur noch beifügen, daß er ein wohlverdienter war. Die Herren Werner-Eigen, Friedrich Reut, Schneider und Gerhart fanden sich mit ihren Rollen trefflich ab und Herr Lee erregte als Gefreiter und Reut stürmische Heiterkeit. Ausgezeichnet wurde das „ärarische Mädl“ durch Fräulein Müller verkörpert und in sehr glücklicher Weise waren die Fräuleins Schlär, Kühnau und Toran bemüht, den Erfolg des Stüdes zu sichern.

Wahre Beifallstürme entseffelte Herr Jensen aber in „Sodom's Ende“ als Willi. Da zeigte sich uns ein mit der Kraft des vollen Könnens ausgestatteter Künstler, der die ganze, auf unendlicher Charakterschwäche basirende moralische Verkommenheit und Hallofigkeit des begabten Malers mit wunderbarer Seelenplastik und erschütternder Lebendigkeit dem Publicum vor die Augen führte. Und ein geradezu prächtiges Märchen Fröhlich (Fräulein Müller) half dem tiefen Eindruck des Abends wesentlich nach; dieses Märchen war des Gastes vollauf würdig. Auch Fräulein Toran war eine musterhafte Käthe Tattenberg und das Herr Werner-Eigen als Schulamtskandidat Kramer seinen Mann stellen werde, konnte man erwarten. Die übrigen Darsteller alle zu erwähnen, wäre zwecklos, nachdem an diesem Abende das Zusammenspiel aller ein vortreffliches war.

Die „Anonymen Briefe“, welche in Wien schon über dreihundertmale gegeben wurden, gehen an unserer Bühne am nächsten Donnerstag, an welchem Tag das verdienstvolle Mitglied unserer Bühne, Fräulein Kühnau, ihren Benefice-Abend hat, in Scene. Stück und Beneficiantin verdienen ein volles Haus.

Literarisches.

Von der Wiener Wochenschrift „Die Zeit“ (Herausgeber Prof. Dr. J. Singer, Dr. Max Buchard, Dr. Heinrich Ranner; Redaction für bildende Kunst: Prof. Dr. Richard Muther) ist soeben das 379. Heft erschienen. Aus dem Inhalt desselben heben wir hervor: Trostartikel. Von K. Ethnologie und Politik in Oesterreich-Ungarn. Von Wolfgang Kirchbach. Polenpolitik. Zuschriften von Dr. Iwan Franko und Karl Jentsch. Das Sündenregister Ungarns. Vom ungarischen Reichstagsabgeordneten Dr. Valerius v. Smialowsky. Die Epidemie des Hegenwahn's und die kirchlich-scholaistische Philosophie. Von Prof. Dr. Friedrich Paulsen. Marie Waskirzew. Von Marie Herzfeld. Gorkis Verbrecherroman. Von Hans Ostwald. Buddenbrooks. Von Anselm Heine. Burne Jones. Von Richard Muther. Die Woche: Politische Notizen; Volkswirtschaftliches; Kunst und Leben. Bücher. Revue der Revuen. Betrachtungen eines Hochgeborenen. Von Edith Gräfin

Salzburg. Abonnements auf die Wochenschrift, vierteljährig 6 Kronen, nehmen die Post, alle Buchhandlungen und die Administration, Wien IX/3, entgegen. Einzelnummern à 60 Heller. Probenummer gratis und franco.

Der neue „Scherer“ ist in seiner ersten Wochenausgabe erschienen und sieht sehr gut aus. Es gelang ihm, die schwere Aufgabe zu lösen, ein alldeutsches Kampfblatt für jeden Deutschen, der Freiheit und Volkethum liebt, zu werden und seine beständige Art, welche seinen raschen Erfolg begründete, zu bewahren. In der schönen, tadellos reinen Ausstattung kommen die reichen Bilder erst zur vollen Geltung. Der Inhalt ist äußerst wirkungsvoll und es wäre fürwahr ein Mittel, wie wir kein besseres für rasche und gediegene Verbreitung nationalen Geistes im deutschen Volke wüßten, wenn nur der „Scherer“ allenthalben eine noch dichtere und allseitige Verbreitung fände als er sie bisher schon hat. Die Ausstattung und Haltung des Blattes ermöglicht es ihm, den Wettstreit mit jedem Weltblatt aufzunehmen und der Preis von 20 Hellern für eine Nummer ist ein derart niedriger, daß er die Einführung des Blattes, das jedem guten Deutschen eine Stunde der Erholung und Freude ist, leicht und vortheilhaft macht. Probenummern versendet kostenfrei die Hauptleitung des „Scherer“. Innsbruck.

Gingefendet.

Dankagung.

Durch den bestbekannten deutschnationalen Schriftsteller Herrn Karl Pröll in Berlin ist der hiesigen Schule ein Betrag von 25 Mark als Spende des Vorsitzenden der Ortsgruppe des „Allgemeinen deutschen Schulvereines“ in Oldenburg, des Herrn Professors Poelmann, mit der Bestimmung zugekommen, armen Schulmädchen das für den Handarbeitsunterricht nothwendige Material zu beschaffen.

Indem der ergebenst Gefertigte den richtigen Empfang dieses Betrages bestätigt, erlaubt er sich, namens der Betheiligten dem edlen Spender hiemit den wärmsten treudeutschen Dank zum Ausdruck zu bringen.

Robertsch, am 13. Jänner 1902.

Thomas Bernignig, Oberlehrer.

Verstorbene im allg. Krankenhaus.

- 21. December: Mathias Schijkel aus Schleinitz, 37 Jahre, Lungenschwinducht. — Anton Medwed aus Traenheim, 37 Jahre, Bauchfellentzündung.
- 22. December: Anton Jarisch aus Elemen, 50 Jahre, Herzklappenfehler.
- 25. December: Maria Bogrinz aus Gams, 29 Jahre, Lungentuberculose. — Rosa Kaefer aus Marburg, 15 Monate.
- 27. December: Sebastian Potrivac aus Marburg, 71 Jahre. — Ferd. Pust aus Marburg, 16 Jahre, Schwindnieren.
- 29. December: Jakob Groß aus Samarlo, 50 Jahre, Chron. Magenkatarrh.
- 31. December: Jakob Kovacic aus Ruzsdorf, 74 Jahre, Lungenemphysem.

Verstorbene in Marburg.

- 3. Jänner: Welle Maria, Fuhrmannskind, 6 Wochen, Legethoffstraß, Atrophie.
- 4. Jänner: Safran Josef, Dienstmannskind, 10 Monate, Herrengasse, Lungenkatarrh. — Regar Johann, Putzmachermeisterkind, 1 Tag, Rothhausplatz, Lebensschwäche.
- 5. Jänner: Domsche Maria, Arbeiterstgattin, 27 Jahre, Bantalarigasse, Lungentuberculose. — Intret Philipp, Tischler, 30 Jahre, Lebdgasse, Lungentuberculose.
- 7. Jänner: Kroschel Maria, Ledererkind, 6 Monate, Mühlgasse, Lungenentzündung. — Marie Margarethe, Schneidermeisterkind, 13 Monate, Josefgasse, Lungenentzündung.
- 8. Jänner: Reischegg Josef, Hausbesitzer, 63 Jahre, Blumen-gasse, Lungenentzündung.
- 9. Jänner: Spindler Maria, Arbeiterkind, 2 Tage, Grenz-gasse, Lebensschwäche. — Schunkowitsch Maria, Kleidermacherin, 24 Jahre, Josefgasse, Lungenentzündung.
- 10. Jänner: Halbärth Franz, Hausbesitzer, 85 Jahre, Schillerstraße, Herzwassersucht.

Stimmen aus dem Publicum.

Foulard-Seide 60 Kreuz.

bis fl. 3.65 p. Met. für Blousen und Roben sowie „Henneberg-Seide“ in schwarz, weiß und farbig von 60 Kreuz bis fl. 14.65 per Met. An jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant,
Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

[Nestle's Kindermehl.] Die seit 30 Jahren Wien, I., Naglerstraße 1, bestandene Niederlage Nestle's Kindermehl J. Berthel überfiedelte in ein bedeutend größeres Local, I. Bezirk, Weiburggasse 27. Nestle's Kindermehl, welches seit seiner Einführung einen stets steigenden Consum aufzuweisen hat, ist das einzige Kindernährmittel, welches die nöthige, infolge der Condensation vollständig keim- und bacillenfrie Milch enthält, während bei allen anderen angepriesenen Concurrrenz-Producten Milch nicht enthalten ist.

40.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Wärmestuben-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 16. Jänner 1902 stattfindet.

Schuzmarke: Anker

LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Richter's Apotheke in Prag,
ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.

Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-erzeugnis erhalten zu haben.

Richter's Apotheke
„Zum Goldenen Löwen“
in Prag.
1. Elisabethstraße 5.



(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Wassertische) ist Reils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. — Dosen à 45 kr. sind in der Droguerie Max Wolfram, Marburg, Herrengasse 33, erhältlich. 4

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Richter'schen Apotheke in Prag erzeugte Liniment Capsici comp. die erste Stelle ein. Der Preis ist billig 80 h., K. 1.40 und 2. — die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker.

Franz Wilhelm's abführender Thee

von

FRANZ WILHELM

Apotheker, k. u. k. Hoflieferant

in

Neunkirchen, Niederösterreich,
ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 Kronen österr.
Währ. per Paket zu beziehen.

Vor Nachahmung geschützt durch Muster und Marke.

Magen-Salz

von **JULIUS SCHAUMANN**,
landschaftl. Apotheker in Stockerau.

Seit vielen Jahren bewährtes diätetisches Mittel zur Beförderung der Verdauung. Beseitigt sofort überschüssige Magensäure. Unübertroffen zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung. Zu haben in allen renommirt. Apotheken Preis 1 Schachtel K 1.50. Versandt per Post bei Abnahme v. mindest. 2 Schachteln gegen Nachnahme.

Haupt-Depot: Landschaftliche Apotheke des Julius Sohaumann in Stockerau.

Vogelfutter!

Ameisen-Eier
Mehlwürmer
Ossa Sepia
Kasergrübe
Nipssamen
Zirbelnüsse
Sonnenblumen
Brutkörbchen
Goldfischfutter
beste Mischung von
Kanarienfutter
empfiehlt 78

H. SIRK
Hauptplatz. Rathhaus-Gebäude.



Anfolge eines günstigen Abschlusses sind wir in der Lage,
einem P. T. Publikum 3236

Prima Gieseler Glanzkohle in Stücken

aus den Werken der Grafen Hentel-Donnersmarck in Kärnten,
per 100 Ko ab Lagerplatz mit K 2.20,

Wollaner Bricketts per 100 Ko. ab Lager mit K 2.40 zu
offrieren. Zustellung ins Haus wird billigt berechnet.

Ferdinand Abt,
Wellingerstraße 12.

Hans Abt,
Rathhausplatz 6.

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

von

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin

Marburg, obere Herrengasse 56, Parterre-Localitäten
(gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium)

empfiehlt in grösster Auswahl neue
Kreuzsaitige

**Mignon-, Stutz- u. Salon-
flügel, Concert-Pianino**

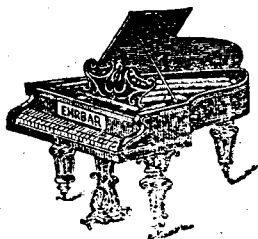
in Nussholz poliert, amerikanisch matt-
nuss, gold graviert, schwarz imit. Eben-
holz, sowie

Harmoniums

(Schul-Organ, Pedal-Organ) europäischen und amer. Saug-Systeme,
aus den hervorragendsten Fabriken zu Original-Fabrikpreisen.

Neuheiten in Ehrbar-Clavieren.

Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter
Instrumente. Billigste Miete.

**Amerikanische Schnittreben**

52

Riparia portalis

in grossen und kleinen Mengen

verkauft

Wilh. Schwab
in Pettau.**Ein Wort an Alle,**

die Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Portu-
giesisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch,
Polnisch, Russisch oder Böhmisches wirklich sprechen
lernen wollen. 450

Gratis und franco zu beziehen durch die

Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.**Zu verkaufen** 99

eine gebrauchte Original Singer-
Nähmaschine, eine gebrauchte Dür-
kopp-Nähmaschine, billig. Auskünfte
erteilt J. Klemensberger, Weiß-
näherin, Marburg, Herrengasse 38.

Zu verkaufen

hübsche Pierett-Costüme,
billig. Anzufragen Schmid-
platz 1. 81

Zwei Fantenils

einfache Lampen, Bilder, Küchen-
stellage, Schmalzdose und Rohr-
fessel sind billig zu verkaufen.
Wo, sagt Bern. d. Bl. 88

Lehrjunge

mit guter Schulbildung wird
aufgenommen bei Hans Sirk,
Hauptplatz. 79

Schön möbliertes 103

Zimmer

mit separierten Eingang für ein
bis zwei Herren sofort zu ver-
mieten. Anfrage Bern. d. Bl.

Alteinstehende 51

distinguierte Frau sucht eben-
solches Fräulein oder junges
Mädchen in Wohnung, event.
Verpflegung zu nehmen. Schiller-
straße 26, 2. Stock, Thür 11.

Zu verkaufen

ein crem Seidenripplleid.
Wo, sagt Bern. d. Bl. 100

Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig,
wird aufgenommen bei Alois
Mahr, Marburg, Tegethoff-
straße. 59

Eine anständige kinderlose
Frau wünscht als 74

Hausmeisterin

baldigt unterzukommen. Triester-
straße 13, 1. Stock.

Gesucht

ein geräumiges Local für eine
Werstatt geeignet. Anzufragen
in der Bern. d. Bl. 75

Junger Mann

mit schöner flinker Handschrift sucht
Stelle. Adresse bei Johann Gaizer,
Marburg, Burgplatz. 83

Neue

Indianfedern

frisch angekommen Kilo 40 fr.
bei 3120

A. Himmeler
Blumengasse 18.

Gründlichen**Zither- u. Streichzither-
Unterricht**

nach besser, leichtfaßlicher Methode
erteilt

Kathi Bratusiewioz,
geprüfte Lehrerin für Zither und
Streichzither

Bürgerstraße 7, 3. Stock,
Thür 12.

**Gemeindesecretäre,
Grundbuchsführer sowie Privat-
personen,**

welche in der Lage sind, Adressen von gut situierten
Personen in Oesterreich zu liefern, wollen Offerte mit
Bezugsbedingungen senden unter Chiffre S. G. 48
an Haasenstein & Vogler, Wien I. 77

Marburger Trabrenn-Verein.**Einladung**

zu der am

Dienstag, den 21. Jänner 1902 abends 1/8 Uhr.

im Vereinslocale

Gasthof „zur Traube“ in Marburg

stattfindenden

Generalversammlung**Tagesordnung:**

1. Rechenschaftsbericht.
2. Cassabericht.
3. Neuwahl von 5 Ausschussmitgliedern; auszuscheiden
haben die Herren A. Kern, R. W. Lippitt, C. v. Rud-
nicki, K. Scherbaum und F. Wiethaler.
4. Freie Anträge.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird
dringend ersucht.

Marburg, am 12. Jänner 1902.

Alois Kern
Schriftführer.

Alfred R. v. Rossmanit
Obmann.

Ein junger tüchtiger

Vertreter

für Marburg und Umgebung
wird von einer bedeutenden Ei-
schorienfabrik gesucht. Offerte
sind an die Bern. d. Bl. zu
richten. 90

Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit und
Schwerhörigkeit ist mit unserer
neuen Erfindung heilbar; nur Taub-
geborene uncurierbar. Ohrenärzten
hört sofort auf. Beschreibt Euren
Fall. Kostenfreie Untersuchung und
Auskunft. Jeder kann sich mit ge-
ringsten Kosten zu Hause selbst heilen.
Internationale Ohrenheil-
anstalt, 596 La Salle Ave.,
Chicago, Ill. 2233

Zu pachten

gesucht in der Stadt gelegenes
Magazin. — Gefl. Anträge
unter „Postfach 56“. 104

Zweifelhafte

Forderungen

aus Croatien, Slavonien, Dal-
mation und Bosnien übernimmt
zur Einbringung das Incasso-
Geschäft **Emanuel Conrid**
in Agram, welches allerbeste
Referenzen nach jeder Richtung
hin ausgeben kann. 114

Schöne Wohnung

bestehd. aus 5 Zimmern, Dienst-
botenzimmer, Vorzimmer, Küche
u., Dachboden, Keller, Garten
und Wasserleitungsantheil bis 1.
April 1902 zu vermieten. Anfr.
Baumeister Derwuschet. 108

Ein ebenerdig gutgehendes

Gasthaus

mit sämtlicher Wirtseinrichtung,
Innapp an der Kreuzstraße, nächst
Bierplatz, 10 Minut. von der Bahn-
station entfernt, ist unter recht gün-
stigen Bedingungen sofort zu ver-
kaufen; für Pensionisten sehr geeig-
net. Adresse Bern. d. Bl. 111

Zu verkaufen

complete altdeutsche Schlaf- und
Speisezimmer-Einrichtung, fast
neu, billig. — Anfrage in der
Bern. d. Bl. 110

Ein Haus 107

mit sechs Zimmern sammt
Küchen, 6 Keller, auch Garten,
Lindengasse 11, zu verkaufen.

Preiselbeer

per Kilo 48 fr.
empfiehlt

HANS SIRK
Hauptplatz, Rathhaus-Gebäude.

Sorgenfreies

Familienglück garan-
tiert das wichtigste Buch
über zu viel Kinderlegen.
Discret verschlossen gegen
90 h in österr. Briefmar-
ken (offen 70 h) von Frau
M. Kaupa, Berlin SW
9 0, Lindenstr. 56.

Ziehung schon Donnerstag.

Wärmestuben-Lose
Haupttreffer
Kronen **40.000** Wert

Lose à 1 Krone empfiehlt Marburger
Escomptebank und die Verw. d. Blattes.

Buren-Schnellglanz-Wichse
und 3127
Russisches Vaselin-Lederfett
offert billigt
Franz X. Bernhardt
Wichse- und Lederfett-Erzeugung, Marburg, Bitttrinhofgasse 13.



Cementrohre und Cementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister Franz Derwuschek,
Reiserstraße 26. 2283

Wünschen Sie

viele Eier im Winter?

mehr und bessere Milch?

schnell fette, kernige Schweine?

starke, ausdauernde Zuchtthiere?

gesundes schönes Jungvieh?

Dann mischen Sie nur

Barthel's Futterkalk zum

Futter bei! Die kleine Ausgabe

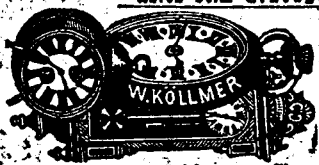
werden Sie nie bereuen.

Beschreibung umsonst.

Mich. Barthel & Co.

Wien, X., Koplgasse 20.

Erprobt und als die besten anerkannten
Uhren beim Erzeuger



Wilh. Köllmer

kais. kön. handelsgerichtl.
protokoll. bürger. Uhrmacher

Wien, IX., Servitengasse Nr. 1.

Werkstätte

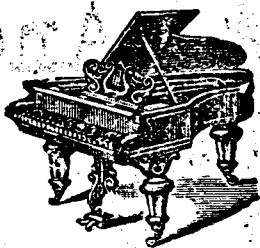
für neue Uhren und Reparaturen. Directe
Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und
Silberuhren, Pendel-, Wecker-, Rahmen-
und Reiseuhren. Billigste festgesetzte Preise.
Größtes Uhren-, sowie auch Gold- und
Silberwaaren-Lager. — Alle meine Uhren sind genau repariert und reguliert
und vom k. k. Pünktigungsamt geprüft, drei Jahre garantiert. Die Güte und
Dauerhaftigkeit meiner Uhren ist durch Allerhöchste Anerkennung, sowie durch
Tausende von Anerkennungen von Seile des hohen Adels, k. k. Heeres, Hochw.
Herren Priestern, sowie von hervorragenden Anstalten und Behörden der Mon-
archie verbürgt und liegen zur geß. Einsicht. Preisliste gratis. Grosser illustr.
Uhrenkatalog (300 Illustrationen) nur gegen Einsendung einer 10 h-Marke franco.

Clavier- und Harmonium-
Niederlage u. Leihanstalt
von

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,

Hauptplatz, Escomptebk. 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos
u. Clavieren in schwarz, nuss matt
und nuss poliert, von den Firmen
Roch & Korfeldt, Böhl & Heilmann,
Reinhold, Bawel und Petrof zu
Original-Fabrikpreisen. 29

Commissions- Aufträge

aller Sorten von Getreide, sowie
Heu, Alce, Stroh, ganze Waggon-
ladungen, werden prompt geliefert
und besorgt; gleichzeitig werden
Pachtungen, Kauf und Verkauf von
Holz, Häuser und Realitäten ver-
mittelt. Um geneigten Zuspruch er-
sucht höchst. 3118

Johann Schabus,
Post und Station Feldkirchen,
Kärnten.

Neues Haus

stodhoch, in der Stadt, mit
schönem Garten zu verkaufen.
Näheres in Bern. d. Bl. 2973

Möbl. Zimmer

an einen oder zwei Herren auch
sammt Frühstück sogleich zu
vermieten. Adr. Bern. d. Bl. 87

Mädchen

das etwas nähen und kochen
kann, findet sofort Aufnahme
auf längere Dauer. Lohn 6 fl.
und Reisvergütung. Anfragen
an Johanna Kreinigg, Sachsen-
feld bei Gills. 73

Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Ga-

rantie verk. an Private

Hanns Konrad

Uhrenfabrik

& 71

Goldwaren-Exporthaus

Brüx (Böhmen.)

Gute Nidel-Remont.-Uhr

fl. 3.75.

Echte Silber-Remont.-Uhr fl. 5.80.

Echte Silberkette fl. 1.20. Nidel-

3561 Weder-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k.

Abler ausgezeichnet, besitzt goldene

und silberne Ausstellungsmedaillen

und tausende Anerkennungs-schreiben.

Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.

Feinste

Speise-Kartoffel

das beste in Kartoffeln, per Ko.

10 Heller, von 50 Kg. auf

wärts franco ins Haus offeriert

A. Kleinschuster,

Postgasse 8.

Uebersiedlungs-Anzeige.

Endesgefertigter erlaubt sich dem P. T. Publicum die
höfliche Anzeige zu machen, dass er mit seinem 65

Spezerei-, Mehl- u. Landesproducten-
geschäft

Mellingerstrasse 3

überfiedelt hat und bittet um ferneren geneigten Zuspruch.
Hochachtend **Josef Mernig.**

Als Nebengewerbe

für Kaufleute, Sodawassererzeuger etc. empfehle die moderne Erzeugung
von feinen und billigen Liqueuren. — Beforge **complete Liqueur-**
Einrichtungen zu gütigen Conditionen ohne viel Capital und
besondere Räumlichkeiten. Prospekte und Anleitungen versendet gratis
und franco **E. Allina**, Wien, II/1, große Rohrengasse 6. 62

Postkarten mit eigener Photographie

in feinsten platinartiger Ausführung, fertigt in **10 Minuten**
zum Mitnehmen 68

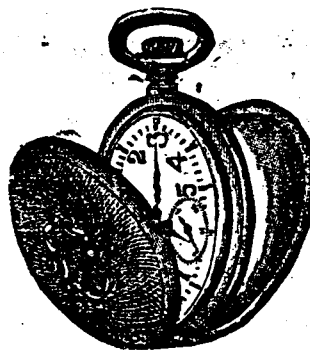
die erste **Blitzlicht-Photographie** für Postkarten

Oscar Thurm,

Brauerei-Restaurant Göß,

geöffnet von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. An Ballabenden
bis 1 Uhr nachts.

Schweizer Uhren-Industrie. Nur 16 K.



Allen Fachmännern, Officieren, Post-,
Bahn- u. Polizeibeamten, sowie jedem,
der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht,
dass wir den Alleinverkauf der neuer-
findenen Orig.-Genfer 14kar. Electro-
Gold-Plaque-Remont.-Uhren „System
Glashütte“ übernommen haben. Diese
Uhren besitzen ein antimagnetisches Prä-
cisionswerk, sind genauest reguliert und
erprobt und leisten wir für jede Uhr
eine 3jährige schriftliche Garantie. Die
Gehäuse, welche aus drei Dedeln mit
Sprungbedel (Savonette) bestehen, sind
hochmodern, prachtvoll ausgestattet und
aus dem neuerfindenen, absolut unver-
änderlichen amerikanischen Goldin-Metall

hergestellt und außerdem noch mit einer Platte 14karat. Goldes über-
zogen und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, dass
sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet,
nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Gold-
aussehen verliert 10000 Nachbestellungen und circa 3000 Belobungs-
schreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- u. Damen-
uhr nur 16 K porto- u. zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futteral gratis.
Hochlegante, moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch
Galsketten) à 3, 5 und 8 K. Jede nichtconvenierende Uhr wird anstands-
los zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme ob-
vorherige Geldeinfendung. Bestellungen sind zu richten an das **Uhren-**
Versandthaus „Chronos“ Basel (Schweiz). — Briefe nach der
Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h. 1051

Schmiede-Verpachtung.

Die Konradschmiede in St. Thomas bei Wolfsberg in
Kärnten, in äußerst frequentierter Lage, im Centrum eines aus-
gedehnten Kundenkreises, mit Wasserbetrieb eines Hammers, eines
Schleifsteines und zweier Blasbälge, nebst Wohnung, Kuh- und
Schweinestall, auch Grundstücken, wird mit 1. April 1902 ver-
pachtet von Oscar Nikli dortselbst. Derselbe verkauft auch nebst
billigem reinrassigen Mollthaler Jungvieh 2 preiswürdige braune
Stuten, 16 Faust hoch, von mittelschwerer Gattung (5- und
9jährig), **fromm, zugeft**, selbst als Kutschenpferde geeignet,
mit oder ohne Kummetschirr. 16



Fahrkarten
und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Bahnstrasse 8, Innsbruck oder Anton Kobek, Bahn-
hofgasse 29, Laibach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Tochter

Edeltraut

sowie für die zahlreiche Beihiligung am Leichenbegängnisse und die vielen schönen Kranzspenden sprechen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank aus.

Marburg, am 13. Jänner 1902.

Die tieftrauernde Familie Skasa.

Kundmachung.

Der Gemeinderath hat beschlossen, das in der Tegetthoffstraße gelegene Haus Nr. 11 G. 3. 37 C. G. Burgmaierhof, in welchem derzeit das k. k. Bezirksgericht untergebracht ist und welches mit 1. Juli 1902 in das Eigenthum der Stadtgemeinde übergeht, zu verkaufen. Kaufanträge mit Angabe der Kaufsumme sind mit 1 Kronen-Stempel zu versehen und versiegelt bis 31. Jänner 1902 beim Stadtrathe zu überreichen.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß für den Fall, als mit 1. Juli 1902 dieses Gebäude wegen unvorhergesehener Hindernisse dem Käufer nicht übergeben werden könnte, derselbe keine Vergütung irgendwelcher Art von Seite der Stadtgemeinde beanspruchen kann.

Marburg, am 7. December 1901.

Der Bürgermeister: Nagh.

Danksagung.

Herr Dr. J. Majciger hat meine 6jährige Tochter durch einen Luftröhrenschnitt vom Tode gerettet.

Ich fühle mich daher verpflichtet, dem Herrn

Dr. J. Majciger

hiemit öffentlich meinen innigsten Dank auszusprechen.

Marburg, 12. Jänner 1902.

Johann Pauko,
Neudorf Nr. 151.

Eine bewährte

Damenfriseurin
aus Graz

steht zu dem Balle am 18. Jänner den hochgeehrten Damen zu Diensten im Wiener Friseur-Salon, Herrengasse gegenüber Café „Central“, wo auch Vormerkungen entgegen genommen werden.

117

Wegen Auflaffung der Ed. Janschik'schen

Reihbibliothek

werden alle

Romane und Erzählungen

billigst verkauft.

Bei Bestellungen durch die Post ist dem jeweiligen Betrage das Porto für die Francatur beizufügen.

- | | |
|--------|--|
| 93 | Vibra E. v. Hieronymus Scottus, 20 h. |
| 228-29 | Schattenspiel, 2 Bde. 60 h. |
| 459-60 | Der Schwarzwald, 40 h. |
| 478-79 | Fogazzaro, A. Daniele Cortis, 2 Bde. 60 h. |
| 492 | Frieze Ernst, Lebensbilder, 20 h. |
| 526 | Der Freiwillige, 30 h. |
| 529 | Giese, Die Meisterin und ihr Sohn, 30 h. |
| 531-35 | Sodin, Frauen-Liebe und Leben, 1 K. |
| 530 | Goldbaum, Physiognomien, 20 h. |
| 538 | Grabowski, Im Wald und Schloß, 30 h. |
| 539 | Ein leidenschaftliches Herz, 30 h. |
| 540-41 | Aus Welt und Haus, 40 h. |
| 542-44 | Der Krieg am Rhein, 1 K. |
| 545 | Grosse, Der neue Abalarb, 30 h. |
| 546 | Ein Revolutionär, 30 h. |
| 547-48 | Offene Wunden, 60 h. |
| 582-83 | Der Burgwirt von Weimar, 40 h. |
| 550-52 | Grüne, Das Forsthaus, 3 Bde. 60 h. |
| 554-56 | Péle-méle, 60 h. |
| 557-58 | Advocat Schnobeler, 40 h. |

Gasthaus

zu pachten oder auf Rechnung zu nehmen gesucht. Briefe erbet. unter „Gasthaus“ an die Verw. d. Bl.

Jedes Quantum

rohe Bottasche kauft zu annehmbaren Preisen die Wieser Glasfabrik in Wies, Steiermark.

120

112

Danksagung.

Außerstande, jedem einzeln zu danken für die liebevolle Theilnahme an dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten unvergesslichen Gatten, beziehungsweise Vaters, des Herrn

Andreas Grundner

sind uns von nah und fern so viele Beweise herzinniger Theilnahme zugekommen, dass wir uns tief verpflichtet fühlen, hierfür, wie auch für die vielen prächtigen Kranzspenden und die besonders zahlreiche ehrende Beihiligung, sowie auch der hochwürdigen auswärtigen Geistlichkeit für die Assistenz beim Condukte, dem geehrten Lehrkörper und der löblichen freiwill. Feuerwehr Hölldorf, herzlichst zu danken.

Pölschach, am 13. Jänner 1902.

Die tieftrauernde Gattin und Kinder.



Franz Führer, Gastwirt, gibt im eigenen wie im Namen seiner Tochter Mitzl und der übrigen Verwandten tieferschütterter Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten Gattin, resp. Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Marie Führer, geb. Gressl

welche gestern um 1/2 Uhr nachmittags nach langer schwerer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 44. Lebensjahre gottergeben verschied.

Die irdische Hülle der theuren Entschlafenen wird Mittwoch, den 15. d. um 1/3 Uhr nachmittags im Sterbehause, Kartschwin Nr. 71 (Gasthaus am See) eingesegnet und sodann am Stadtfriedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird Donnerstag, den 16. d. um 1/9 Uhr in der Franciscanerkirche gelesen.

Marburg, am 14. Jänner 1902.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, für die schönen Kranzspenden sowie für die zahlreiche Beihiligung beim Leichenbegängnisse unseres innigstgeliebten unvergesslichen Gatten, beziehungsweise Vaters, Schwiegers und Großvaters, des Herrn

Franz Xaver Halbärth

sprechen wir unseren verbindlichsten Dank aus. Des ferneren gedenken noch dankend für die Begleitung des theuren Verewigten zur letzten Ruhestätte dem Herrn Bürgermeister Ing. A. Nagh, dem Herrn Vizebürgermeister Dr. Schmiderer, den Herren Mitgliedern der Gemeinde-Vertretung und jenen des Gemeinde-Sparcasseauschusses sowie den Herren Mitgliedern des Kranken-Unterstützungsvereines und der Camser freiwill. Feuerwehr.

Marburg, am 14. Jänner 1902.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

**Zwei
Foxterrier-Hündinnen**

die eine 3 Jahre, die andere 2 Monate alt, weiß, mit schwarz und gelb gezeichnet, sind am 12. d. M. gegen Abend in der Franz-Josefstraße 49 verschwunden. Falls dieselben irgendwo zugefunden sind, so wird ersucht, gegen gute Belohnung bei obiger Adresse abzugeben. 119

**Süßes
Heu und Grummet**

bester Qualität, einige hundert Metercentner, Gut „Annahof“, Post Ober-St. Kunigund. 105

**Zwei mittelschwere
Zugpferde**

zu verkaufen. A. Serianz, Treßernitz bei Marburg. 116

**Große
WOHNUNG**

bestehend aus 4 Zimmern, großem Salon, Küche (Wasserleitung), Dienstbotenzimmer etc. etc. ist sofort zu vermieten. Domplatz 6. Anzufragen bei A. Serianz, Treßernitz bei Marburg. 115

Hausmeister

gesucht. — Anfrage Baumeister Derwuschel. 85

Trockene

Hackschoten 89

**Süßes
möbl. Zimmer**

zu vermieten. Rärntnerstraße 24. 106

Couvert

anerkannt billig und gut, fehlerfrei und kein Ausschuss
K 5.30 (fl. 2.65) pr. Mille bei mindestens 5 Mille incl. Druck. Portofrei incl. Emballage.

Buchdruckerei Kralik.**Frische****Bruch-Eier**

9 Stück 20 fr., mindere Qual. 5 Stück 10 fr. bei

A. Himmler,

Marburg, Blumengasse Nr. 18.